

Die ersten paar Jahre war alles, wie es sein sollte. Charles spielte mit anderen Kindern auf der Straße, manchmal kam es zu Raufereien. Die Damen mochten den kleinen Charles, sie fanden ihn ungewöhnlich brav und wohlherzogen. [8](#)

Die Huttons schickten einige, vielleicht sogar all ihre Kinder zur Schule. Der Weg von ihrem Cottage nach St Andrew's führte an dem Gallowgate vorbei (dem Galgentor, doch zu Huttons Zeit wurde höchstens alle paar Jahre noch ein Delinquent gehenkt [9](#)). An der Ecke von Gallowgate stand ein Haus, das in die Straße hineinragte, und in dem eine alte Schottin eine Einrichtung unterhielt, die man damals optimistisch als Schule bezeichnete. [10](#) Der »Unterricht« bestand darin, dass sie den Kindern anhand der Bibel Lesen beibrachte. Oder es zumindest versuchte. Charles Hutton ist sie nicht als fähige Lehrerin in Erinnerung

geblieben: Wenn sie ein Wort selbst nicht verstand, sagte sie den Kindern, sie sollten es überspringen, denn es wäre »Latein«. Lesen lernte er trotzdem.

*

Im Sommer des Jahres, in dem Charles sechs wurde, starb sein Vater. Schon bald darauf verheiratete sich seine Mutter wieder. Ihr blieb wohl keine echte Wahl, schließlich hatte sie mehrere Kinder durchzufüttern, von denen das jüngste gerade einmal fünf Jahre alt war. Der neue Vater hieß Francis Frame und hatte eine etwas niedrigere Position als Henry Hutton. Als »Steiger« in einem der Bergwerke war er ein Arbeiter, der darüber hinaus jedoch auch für die Aufsicht seiner Kollegen zuständig war. [11](#) Ein Steiger musste nicht unbedingt lesen, schreiben und rechnen können, da ein System aus Markierungen und Kerbhölzern es

ermöglichte, auch ohne diese Fähigkeiten zurechtzukommen. Er verdiente nur halb so viel wie ein Schichtmeister und arbeitete hauptsächlich unter Tage. Außerdem musste er in der Nähe der Grube wohnen, denn die Schichten fingen oft frühmorgens an, manchmal schon um Mitternacht. Um nicht erst zwei, drei Kilometer im Dunkeln zur Arbeit zu laufen, verließ die Familie das Haus in Newcastle und bezog ein neues Heim weiter nördlich, direkt auf dem Kohlefeld. So wurde für Charles Hutton die Kohle von etwas, das bisher im Hintergrund existiert hatte, etwas, mit dem der Vater gearbeitet hatte, zu einer unmittelbaren Realität.

Hunderttausende Tonnen davon wurden jedes Jahr flussabwärts verschifft, und der Markt wuchs und wuchs. [12](#) Die Industrielle Revolution und die Erfindung der Dampfmaschine ließen im Laufe des 18.

Jahrhunderts Großbritanniens Bedarf an Kohle in die Höhe schnellen. Das Geschäft mit der Kohle fand nun nicht mehr nur im unmittelbaren Umkreis des Flusses statt, sondern weitete sich nach Norden und Süden aus; neue Bergwerke wurden erschlossen und neue Bahnstrecken gebaut, um sie anzufahren. Landbesitzer investierten hohe Summen für das Auffinden lohnender Flöze, aber sie sagten sich auch – und waren selbst davon überzeugt –, dass sie der Gesellschaft einen Dienst erwiesen: Indem sie für einen Nachschub an Kohle sorgten, sorgten sie gleichzeitig für Beschäftigung.

Die sogenannte Grand Alliance, der Verband der Kohlebergwerkbesitzer, ließ neue Zechen in North Tyneside erschließen, wo Kohleschätze für Hunderte von Jahren verborgen lagen. [13](#) Nun waren die dortigen Dörfer – Jesmond, Heaton, Long Benton – die

Welt der Familie Hutton. Das hier war ein echtes Kohlerevier. Die Landschaft des Great Northern Coalfield war von Gruben und Bergarbeiterdörfern geprägt. Die Hügel, die Felder, der Fluss und die dahinjagenden Wolken waren kaum mehr als ein malerischer Hintergrund dafür. Überall gab es Bäche, die steile Täler erzeugten und vorgaben, wo man bauen, wo man gehen – und wo man graben konnte. Das Wasser floss in die Gruben, und eine Mine in North Tyneside konnte mitunter zwölfmal so viel Wasser wie Kohle führen. Pferde trotteten im Kreis um einen Göpel, wickelten auf diese Weise die Seile auf, an denen die Eimer befestigt waren, mit denen das Wasser abgeschöpft und hinaufgebracht wurde, und wickelten die ab, an denen sich die Männer in die Schächte hinabließen.

Die Mitglieder der Grand Alliance waren technikaffin und setzten an den Eingängen zu